

Sommersturm

Von abgemeldet

Sommersturm

Ryo wusste nicht, wieso er sich dazu hatte überreden lassen. Dabei gab es tausende Dinge, die er jetzt lieber täte. Zum Beispiel Taktiken studieren, sein Deck überprüfen, oder auch in Ruhe zu lernen. Doch daraus würde nun nichts werden, dafür hatte sein bester Freund schon gesorgt.

Und genau ebendieser vergnügte sich währenddessen mit ein paar der zahlreichen Mädchen der Duell Akademie in den glasklaren Fluten des Ozeans. Daneben konnte er Sho, Asuka, Judai und wohl gezwungenermaßen auch Manjoume erkennen, die sich ebenfalls im seichten Wasser aufhielten und das herrliche Wetter genossen.

Und er, Ryo, saß alleine im Schatten des großen roten Sonnenschirms, daneben lag ein Stapel Bücher und ein Notizblock.

Das fröhliche Gelächter der Jungs und das Gekreische der Mädchen drangen zu ihm hinüber, lenkten ihn mehr ab, als er zugeben möchte.

Ryo seufzte nur und fuhr sich durch das lange, dunkelblaue Haar. Manchmal verfluchte er sich selbst und seinen Ehrgeiz, der es ihm verbot, jetzt ebenfalls da draußen im seichten Wasser Spaß zu haben. Oder eher, mit seinem besten Freund Spaß zu haben, ohne die Mädchen, die um Fubuki herumschwirrten, wie lästige Fliegen um Lebensmittel. Und der Kerl schien die ganze Aufmerksamkeit auch noch zu genießen, so oft wie der sich mit den Weibern umgab, doch man konnte es ihnen auch nicht verübeln, denn auch er selbst musste zugeben, dass Fubuki wirklich gut aussah. Dazu kamen noch seine sanften schokoladenbraunen Augen und genügend Charme für Zwei, sodass er wohl unbestritten der beliebteste Junge der Akademie war, der ungeschlagene Meister auf diesem Gebiet.

Ryo seufzte erneut, als wieder ein besonders lauter Schrei ihn aus seinen Gedanken riss, und wieder strich er eine Formulierung in seiner Zusammenfassung über einzelne Duellstrategien durch. Die Lehrer und auch er selbst erwarteten schließlich nichts weniger als die Bestnote, wenn er in wenigen Monaten seinen Abschluss machen würde. Leider ohne seinen besten Freund. Fubuki war erst vor kurzem wieder aufgetaucht, nachdem er lange Zeit verschwunden gewesen war und hatte natürlich dementsprechend zu viel verpasst, um noch dieses Jahr von der Schule zu gehen.

Verdammt, das brachte doch alles nichts. Wütend klappte Ryo das dicke Buch auf seinem Schoß zu und legte es beiseite. Er würde sich ja doch nicht konzentrieren können, dafür schweiften seine Gedanken auffällig oft wieder zu Fubuki ab. Woran das bloss lag? Vielleicht war er einfach nur glücklich, dass der Knallkopf wieder hier war und noch immer nichts als Blödsinn im Kopf hatte.

Widerwillig stahl sich ein kleines Lächeln über Ryos Gesicht, als Fubuki in sein

Sichtfeld trat, je einen Arm um Junko und Momoe geschlungen, während die beiden Mädchen gutgelaunt ihr Eis genossen.

Als sich ihre Blicke kreuzten, nahm Fubuki den Arm von Momoes Schulter und winkte ihm stattdessen freudestrahlend zu.

Ryo hingegen nickte nur mit dem Kopf und hob leicht die Hand zum Zeichen, dass er ihn gesehen hatte. Er erwartete schon, dass die Drei sich wieder entfernen würden, schließlich gab es Interessanteres als ihm beim Lernen zuzusehen, doch dann hörte er wie Fubuki etwas zu den Mädchen sagte und sich dann neben ihn auf das große Strandtuch fallen ließ.

Die linke Augenbraue hochziehend blickte Ryo seinem Freund geradewegs in die Augen, die ihn vergnügt anfunkelten. Ein warmes, freundliches Lächeln zog sich über Fubukis leicht gebräuntes Gesicht, ein Lächeln, welches dem Anderen durch Mark und Bein ging. Er konnte nicht anders, auch auf seinem Gesicht zeigte sich nun der Hauch eines Lächelns; ihm fiel wieder dieses Leuchten auf, welches von seinem Freund ausging und die ganze Umgebung noch etwas bunter machte.

„Was gibt es Fubuki? Ich habe hier noch viel zu tun und die beiden Mädchen warten sicher schon auf dich.“

Einen beißenden Unterton konnte sich Ryo einfach nicht verkneifen, schließlich wusste er ja, dass der Andere ihm das nicht übel nehmen würde. Der Angesprochene zuckte nur mit den Schultern, schnappte sich eines der Bücher und blätterte ein wenig darin herum, bevor er es mit einem Schnauben wieder zuklappte.

„Ach Ryo, jetzt leg doch mal den Kram beiseite. Schließlich scheint heute die Sonne, das Meer ist herrlich warm. Aber nein, du sitzt hier und grübelst vor dich hin. Das ist eine Schande, du bestehst doch sowieso mit Bestnote. Das ist doch bisher immer so gewesen, also kannst du dir doch auch einen Moment lange eine Auszeit nehmen, oder?“

Fubuki erhob sich wieder und hielt ihm dann seine Hand entgegen.

Ryo schüttelte nur den Kopf und wollte sich gerade wieder seinen Büchern widmen, doch als er in die großen, glänzenden Augen seines Freundes blickte, war diese Idee vergessen. Fubukis Hundeaugen hatte er bisher noch nie widerstehen können. So wirkte er jünger als er war, beinahe schon kindlich.

Verdammt, eigentlich wollte er ja weiterhin seine Ruhe haben, doch ihm, seinem besten Freund hatte er nun mal noch nie etwas abschlagen können und das Schlitzohr wusste das nur zu genau. Also griff er nach dessen Hand und ließ sich von ihm in die Höhe ziehen.

Fubuki pffte vergnügt leise vor sich hin, während er den linken Arm um Ryos nackte Schulter schlang und ihn so leicht mit sich zog, natürlich zeigte der nicht den gleichen Enthusiasmus wie er selbst, doch das war er von seinem Freund gewöhnt. Ryo war halt einfach so, da gab es nichts daran zu mäkeln, oder ändern zu wollen.

Nicht weit von ihnen stand eine kleine Eisdiele, an der Tome-san, die rundliche Besitzerin des Kartenshops der Akademie, Eis verteilte. Und dann nicht nur Irgendwelches, nein ihr berühmtes, selbst gemachtes Eis.

Ein paar Minuten später drückte er Ryo sein Schokoladeneis in die rechte Hand, während er für sich selbst eine Kugel Vanille ausgesucht hatte. Hm, dachte er, als er davon probierte, es gab nichts Besseres als das an heißen Tagen. Sein Freund hingegen sah erst einmal ein paar Augenblicke lang zweifelnd auf seine eigene Kugel,

bevor er sich wohl seinem Schicksal ergab und ebenfalls das Eis zu vertilgen begann. Und, selbst wenn er es wohl nicht zugeben würde, Fubuki wusste, dass es ihm schmeckte, da sich ein kleines lächeln auf Ryos Gesicht geschlichen hatte, nur kurz zwar, dennoch hatte er es sehen können. Jedes dieser kleinen Lächeln machten ihn so glücklich, weil er wusste, dass sein Freund sie nur zeigte, wenn er gerade mit sich selbst im Reinen war.

Sie zogen sich wieder unter Ryos schattigen Platz zurück, denn auch Fubuki befand es gerade als zu heiß, um sich ungeschützt in der Sonne aufzuhalten. Und wie es aussah, hatten die Anderen dieselbe Idee hatten, denn anstatt sich im Wasser aufzuhalten, saßen sie nun ebenfalls unter zwei großen Sonnenschirmen auf bunten Strandtüchern und schienen entweder zu schlafen, oder sich sonst irgendwie für einen Moment auszuruhen. Selbst Judai schien einen Moment der Ruhe brauchen zu können, da auch er still für sich das schöne Wetter genoss.

Für einen kurzen Moment schien die Welt stillzustehen, es war einfach alles perfekt für Fubuki und er hoffte, dass sein Freund dies ebenfalls so empfand, als er sich auf den Rücken legte und die Augen schloss.

Von einem Rütteln an einer Schulter erwachte Fubuki schließlich. Er wusste erst gar nicht mehr, was denn los war, ausser dass sich die Luft auf einmal nicht mehr so angenehm anfühlte. Heißer als vorher und unangenehm feucht, schien sie regelrecht an seiner Haut zu kleben. Von weit her hörte er das Rauschen der Wellen, das nun sogar bedrohlich laut erklang. Der Himmel war von dunklen Wolken bedeckt und das Meer wies nun ebenfalls einen unangenehmen Grün-grauen Ton auf.

Er setzte sich auf und erkannte dann Ryo, der schon wieder angezogen neben ihm kniete und ihm seine Sachen hinhielt.

„Wir sollten zurück zur Schule, bald wird es hier richtig ungemütlich. Es wird ein Gewitter geben und da möchte ich mich ungern noch da draußen aufhalten“, versuchte Ryo ihn zur Eile anzutreiben, auch wenn das nicht wirklich nötig wäre, schließlich hatte auch Fubuki keine Lust nass zu werden. Schnell hatte er sich angezogen, legte noch das Strandtuch mehr oder weniger ordentlich zusammen, klappte den Sonnenschirm zu und mit Ryos Hilfe schleppte er den Schirm zu der kleinen Hütte, die nur ein paar Meter von ihnen entfernt stand. Etwas umständlich zwar, da der starke Wind ihnen einige Probleme bereitete, doch nach ein paar Momenten war der Schirm in der Hütte verstaut und die beiden Studenten rannten zurück zu der Stelle, an dem sie ihr Zeug gelassen hatten. Fubuki packte das große Strandtuch, das er gerade noch am Weg-flattern hindern konnte und dann noch seinen eigenen Kram, während Ryo schon seine Tasche mit den Büchern geschultert hatte und zusammen rannten sie den Weg zurück zur Akademie. Weit entfernt hallte ein Donner.

Verdammt! Dabei hatte der Tag so gut ausgesehen, aber eigentlich sollte er ja gewöhnt sein, dass das Wetter auf der Insel unberechenbar war und sich von einem Moment auf den Nächsten ändern konnte. Dennoch hoffte er, dass sie es noch trocken zurück schaffen würden.

Doch leider hatten sie an diesem Tag kein Glück. Tropfnass erreichten sie die Akademie und nach dem Eintreten hinterließen sie kleine Pfützen auf dem blank geputzten Boden.

Angeekelt blickte Fubuki auf seine nasse Uniform und seine Schuhe quietschten bei jedem Schritt. „Ich hasse nasse Klamotten“, grummelte Fubuki vor sich hin, während er möglichst breitbeinig vor Ryo herlief, noch immer über die unangenehm kühle und nasse Kleidung schimpfend, und so schnell wie möglich sein Zimmer im Obelisk Blue Dorm ansteuerte. Zum Glück besaß er ein eigenes Badezimmer, also würde das mit dem Aufwärmen noch ziemlich zügig von Statten gehen.

Ryo hinter ihm sagte nichts, auch wenn Fubuki wusste, dass auch der nasse Kleidung am Körper hasste.

Wenn sie sich beeilen würden, konnten sie es vielleicht vermeiden Chronos-sensei in die Arme zu laufen, tropfnass wie sie waren. Dreck war etwas, was der exzentrische Lehrer nicht leiden konnte, doch dank ihres Status als Obelisk Blue Schüler hatten sie große Chancen ohne Probleme davon zu kommen.

„Ah, endlich zurück ins Warme.“

Fubuki seufzte erleichtert auf, als er die warme Luft seines Zimmers auf seiner klammen Haut spürte und warf sein Zeug gleich auf die braune Couch, die neben dem Eingang stand. Dann nahm er Ryo seinen Beutel mit den vielen Büchern ab und legte ihn neben seinen Eigenen.

„Du kannst ruhig erst duschen gehen, ich setze in der Zeit Heißwasser auf. Willst du Tee oder Kaffee?“ Während er seinem Freund trockene Kleidung und ein Handtuch anbot, ein leichtes Zittern in seiner Stimme konnte er nicht verbergen. Obwohl es in seinem Zimmer doch angenehm warm war, kühlte sein Körper dennoch langsam aus und er hoffte, dass der Wasserkocher und auch Ryo sich etwas beeilen würden.

„Tee, danke“, konnte er seinen Freund noch sagen hören, bevor sich die Tür zum Badezimmer schloss und kurz darauf das Geräusch von prasselndem Wasser zu hören war. Gut, dann Tee, das war sowieso das beste Mittel um einen auch innerlich aufzuwärmen.

Während das Wasser vor sich hin kochte, nahm Fubuki zwei Tassen aus der Küchenzeile, legte je einen Beutel Schwarztee hinein und goss dann das kochende Wasser darüber.

Kaum hatte er die Beutel ein paar Minuten ziehen lassen, betrat Ryo, noch mit feuchtem Haar, aber wenigstens wieder trockener Kleidung wieder das Zimmer betrat.

Fubuki lächelte leicht. Sein Freund wirkte gerade um einiges entspannter, als noch am Nachmittag, und das liess ihn etwas sanfter und jünger wirken.

„Hier“, er reichte Ryo seine Tasse, bevor er sich ebenfalls trockene Kleidung und ein Handtuch schnappte und erleichtert ebenfalls das Badezimmer betrat. Endlich würde er auch aus diesen ätzenden, nassen Kleidern raus kommen.

Kaum berührte das warme Wasser seine Haut stützte sich Fubuki mit einem erleichterten Seufzen mit den Händen an der kühlen Wand ab und genoss den Wasserstrahl auf seinen Schultern. Er liebte dieses Gefühl, wenn die Tropfen seine Haut massierten, nur um dann daran abzuperlen, das war wirklich Entspannung pur. Etwas, worauf er nie verzichten wollte, auch wenn er sonst eher zu denjenigen gehörte, die selten stillsitzen konnten, weil sie einfach zu viel Energie in sich hatten. Das war wohl auch ein Grund weshalb Ryo so wichtig für ihn war. Er war der Ruhepol, der dafür sorgte, dass sich sein Innerstes am Ende eines Tages beruhigte.

Fubuki hoffte, dass sich ihre Freundschaft durch seine lange Abwesenheit nicht verändert hatte, dass er Ryo noch immer so wichtig war, wie der für ihn. Er war wirklich lange fort gewesen und wusste nicht einmal wirklich wieso.

Stopp, er sollte aufhören darüber nachzudenken, das zog ihn nur unnötig runter und mit einem letzten Seufzer drehte er das Wasser ab und schnappte sich das bereitgelegte Handtuch und begann sich abzutrocknen.

„Hier trink ihn, bevor er noch kalt wird.“ Mit diesen Worten reichte Ryo ihm seinen Tee und dankbar nahm Fubuki diesen entgegen und trank einen Schluck, während er sich zu seinem Freund auf die Couch setzte.

Für einen Moment war es ruhig in dem kleinen Zimmer, bis auf das unaufhörliche Trommeln des Regens, der gegen die Fensterscheiben ihnen gegenüber klatschte. Eigentlich wollte er die Stille genießen, doch etwas ließ Fubuki keine Ruhe, und so sah er auffällig oft zu Ryo hinüber, wenn auch nur aus den Augenwinkeln. Etwas lag da zwischen ihnen, was er nicht benennen konnte, so rutschte er ein wenig näher, zögerte kurz und legte dann vorsichtig seinen Kopf auf Ryos Schulter ab. Der kommentierte das ganze nur mit einem leisen Gurren und sog einmal hektisch Luft in seine Lungen, doch ansonsten ließ er ihn gewähren. Etwas, was Fubuki einfach nur unendlich glücklich machte. Also genoss er wohl nach wie vor Ryos Freundschaft, sowie sein Vertrauen. Zufrieden schloss er die Augen und lächelte. Nichts und niemand würde ihnen diesen Moment nehmen können.

„Ich scheine wohl sehr bequem zu sein. Du schläfst ja schon fast...“

Fubuki öffnete die Augen, nahm noch einen Schluck von seinem mittlerweile kalten Tee, bevor er sehr enthusiastisch nickte.

„Da scheinst du recht zu haben. Das ist wohl der Hauptgrund warum ich mit dir befreundet bin“, gab er nur mit einem neckischen Unterton zurück und lehnte sich dann wieder an Ryos Schulter. Der gab ein amüsiertes, trockenes Schnauben von sich, bevor er mit einer Hand über Fubukis braunen Haarschopf strich. Eine liebevolle Geste und doch sanft und unschuldig.

„Das ist ja überaus freundlich von dir, Fubuki, vielen Dank!“

„Da musst du mir doch nicht danken, ich weiß selbst dass ich überaus freundlich und großartig bin. Das wird dir auch jeder hier bestätigen können“, war die überaus neckische Antwort, bevor sich beide einen Moment lang lang ansahen und dann in Gekicher und Gelächter herausbrachen.

„Eines ist klar“, war Ryos beinahe mühsam herausgepresste Antwort, „an Selbstvertrauen mangelt es dir jedenfalls nicht, Fubuki. Pass aber auf, dass dir das nicht zu Kopf steigt, sonst landest du schneller am Boden, als es dir lieb ist.“

„Keine Sorge, ich bin doch schon ein grosser Junge und kann auf mich aufpassen.“ Fubukis Stimme änderte den Ton, sie klang nun ernster und wieder legte er seinen Kopf auf Ryos Schulter ab.

„Ich weiß, ich war lange fort Ryo und ich kenne weder den Grund, noch wer dafür verantwortlich war. Ich habe dir und Asuka Sorgen bereitet, ich wollte das doch nicht.... Es tut mir so leid Ryo. Es wäre schön gewesen, wenn wir gemeinsam von der Schule hätten gehen können, aber daraus wird jetzt ja wohl nichts.“

Während Fubuki redete, spürte er doch tatsächlich Ryos Hand wieder in seinem widerspenstigen Haar. Diese Geste beruhigte ihn und ließ ihn wieder lächeln.

„Du musst dich nicht entschuldigen.“ Auch die Stimme seines Freundes klang nun ungewöhnlich ernst, „du konntest nichts dafür, jeder hier weiß das, auch Asuka. Hauptsache du bist wieder da, Fubuki.“

Er antwortete nichts darauf, es gab auch keinen Bedarf dafür und es hätte nur unnötig die wieder aufkommende angenehme Stille gestört.

So sah er nur gedankenverloren aus dem Fenster, lauschte dem fernen Donner, der immer mal wieder das monotone Trommeln der Regentropfen unterbrach. Schon verrückt zu was ein heftiger Regenschauer mitten im Sommer in der Lage war. Vermutlich würden sie jetzt nicht hier zusammen sitzen und die Stille genießen, sondern jeder für sich alleine sein und dafür nahm er auch gerne einen beinahe ruinierten Sommertag in Kauf.